

Zum 25. Jahrestag der NVA am 1. März 1981

Geschichtlich gesehen sind 25 Jahre eine kurze Frist. Dennoch bestätigen 25 Jahre NVA voll und ganz die Richtigkeit der Militärpolitik der SED im Bündnis mit der KPdSU und den anderen marxistisch-leninistischen Parteien der sozialistischen Staaten.

Wir nehmen diesen Geburtstag zum Anlaß, um aus dem Weg der Schaffung und Entwicklung unserer Streitkräfte Lehren und Schlußfolgerungen für den weiteren Kampf zu gewinnen. Solches Nachdenken regt immer an, die gesellschaftlichen wie auch die persönlichen Erfahrungen zu befragen. Und man kann ohne Übertreibung sagen, daß die Erkenntnisse aus den Jahren der Organisation und Gewährleistung des zuverlässigen Schutzes unserer sozialistischen Heimat einen äußerst kostbaren Schatz darstellen.

Manchmal wird von Studenten die Frage gestellt, warum unsere sozialistischen Streitkräfte erst seit 25 Jahren existieren und nicht schon 1949, im Gründungsjahr der DDR, mit der Aufstellung der NVA begonnen wurde. Ergibt sich vielleicht aus dieser Tatsache, daß in unserer Revolution die Militärfrage nicht von Anfang an auf der Tagesordnung gestanden hätte? Natürlich nicht!

Kardinalfrage jeder Revolution

Als vor 30 Jahren bei uns die Errichtung der Diktatur des Proletariats und die beginnende Schaffung der Grundlagen des Sozialismus auf der Tagesordnung standen, ging die Parteilösung davon aus, daß die Frage der Macht in jeder Revolution die Kardinalfrage ist. Das lehnen uns die Klassiker des Marxismus-Leninismus, das bestätigt die Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung, insbesondere die Geschichte der KPdSU und des Sowjetstaates.

Um die Frage „Wer - wen?“ im hartnäckigen, komplizierten Klassenkampf zugunsten des werktätigen Volkes zu entscheiden, war die Errichtung der politischen Macht der Arbeiterklasse unerlässlich, denn nur sie konnte den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus gewährleisten. Die Lösung der Machtfrage schließt in sich ein, daß die sozialistische Revolution nur dann von Erfolg gekrönt sein kann, wenn sie sich zu verteidigen versteht, wie Lenin lehrt. Das heißt, die Arbeiterklasse braucht bewaffnete Kräfte, die in der Lage sind, ihren Staat zuverlässig zu schützen.

Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß die SED bereits auf ihrem Gründungsparlament im April 1946 eine klare marxistisch-leninistische Position zur Rolle der Gewalt einnahm. Sie erklärte in ihren Grundsatzen und Zielen die Absicht, den Sozialismus auf friedlichen Wege zu errichten. Ebenso entschlossen brachte sie aber zum Ausdruck: Sollten die kapitalistischen Kräfte zu Gewalt und Bürgerkrieg Zuflucht nehmen, so werde die Arbeiterklasse „zu revolutionären Mitteln“ greifen.¹⁾

Diese marxistisch-leninistische Haltung zur Frage der Macht als der Grundfrage der Revolution war entscheidend dafür, daß der Sozialismus in unserem Lande siegen konnte und daß es dem imperialistischen Klassengegner nicht gelang, den Übergang zur sozialistischen Revolution und die Errichtung der Diktatur des Proletariats auf unserem Territorium zu verhindern.

Dabei wurden sowohl die damaligen konkreten Bedingungen des internationalen Kräfteverhältnisses, die möglichen Entwicklungslinien beider deutscher Staaten als auch eine Reihe weiterer wichtiger politischer und geschichtlicher Faktoren berücksichtigt. So mußte die Parteilösung bei der Lösung der Militärfrage u. a. davon ausgehen, daß im Unterschied zum Befreiungskampf des polnischen, tschechoslowakischen und jugoslawischen Volkes sowie auch anderer Völker keine antifaschistischen deutschen militärischen Einheiten entstanden waren, die den Keim bzw. den Kern einer späteren Volksarmee hätten bilden können. Sie konnte vor und auch nach 1949 nicht darüber hinwegsehen, daß nach 12 Jahren Hitlerdiktatur und der damit verbundenen ideologischen Veruschung des Volkes auch Teile der Arbeiterklasse und viele Werktätige noch nicht in der Lage waren, die Militärfrage klassenmäßig zu begreifen.

Die durch den Krieg hervorgebrachten Leiden entzuden sich zumeist in blindem Haß gegen den Militarismus, gegen jede militärische Organisation, gegen die Waffe schlechthin. Eine nicht unwesentliche Rolle spielten damals auch die verständlichen Vorbehalte der Völker Europas gegen den deutschen Militarismus, die in Unkenntnis der Friedenspolitik der DDR zunächst auch auf uns übertragen wurden.²⁾

Den jungen Staat sicher geschützt

Unter diesen Umständen übernahm es die Sowjetarmee im Geiste brüderlicher, internationalistischer Pflichterfüllung, unseren jungen Staat der Arbeiter und Bauern vor äußeren Feinden zu sichern und die revolutionäre Entwicklung der DDR vor Krieg und Bürgerkrieg zu bewahren. Die SED organisierte nach Kriegsende unter dem Schild der sowjetischen Streitkräfte im Zuge der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung den inneren Schutz

durch Polizeikräfte. Nach Gründung der DDR wurden diese Maßnahmen zielstrebig fortgesetzt. Im Zusammenhang mit der Gründung der DDR wurde im Ministerium des Innern die selbständige Hauptverwaltung Ausbildung (HVA) geschaffen. Ihre entscheidende Aufgabe bestand in der Heranbildung der Kadere für die bewaffneten Kräfte der DDR sowie in der politisch-ideologischen Führung der VP-Bereitschaften und ihrer Ausbildung.

Im Juli 1952 formierte die Partei die Kasernierte Volkspolizei.³⁾

Ihr war die Aufgabe übertragen, die innere Sicherheit der DDR zu gewährleisten und bereit zu sein, die Sowjetarmee im Falle einer imperialistischen Aggression zu unterstützen. Unter diesem Gesichtspunkt erreichten die politische Erziehung, die Ausbildung wie auch die Bewaffnung und Ausrüstung eine qualitativ höhere Stufe. Damit entstanden zugleich Voraussetzungen, um zu gegebener Zeit Streitkräfte der DDR schaffen zu können. Dennoch war und blieb die KVP ihrem Wesen nach eine Polizeitruppe, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten erforderlichenfalls Teilaufgaben des militärischen Schutzes nach ausführen konnte.⁴⁾

Diese weitsichtige Sicherheitspolitik der SED ermöglichte es, 1956, gestützt auf die ausgebildeten Führungskader und militärisch geschulten Mannschaften und Unterführer, in kürzester Frist Stäbe, Truppenteile und Verbände der NVA aufzustellen. Denn Mitte der 50er Jahre reifte der Zeitpunkt heran, an dem es notwendig wurde, die Landesverteidigung der DDR entscheidend weiterzuentwickeln.⁵⁾

BRD - Speerspitze der USA

Was sich schon nach 1945 andeutete, war unübersehbar geworden. In der BRD vollzogen sich im raschen Tempo das Wiedererstehen des deutschen Imperialismus und Militarismus und seine Wiederbewaffnung. Die westdeutschen Imperialisten befanden sich im Fahrwasser der USA und begannen, sich zu deren wichtigstem Partner und zu ihrer aggressivsten Speerspitze gegen die sozialistischen Staaten aufzuschwingen.⁶⁾

Mit den Pariser Verträgen wurde der westdeutsche Staat bekanntlich im Oktober 1954 in die NATO eingegliedert. Diese militärpolitische Entscheidung des Klassenfeindes hatte außerordentlich weitreichende Konsequenzen. Nunmehr waren die imperialistischen Machtverhältnisse in der BRD voll restauriert.⁷⁾

Die Verträge von Paris ermöglichten die offene Aufrüstung der BRD und die Aufstellung einer 500 000-Mann-Armee. Dieses multinationale militärische und politische Machtinstrument des Imperialismus war vom USA-Monopolkapital zusammengezimmert worden, um dazu beizutragen:

- die Ergebnisse des 2. Weltkrieges vor allem in Europa zu revidieren
- den Vormarsch des Sozialismus einzudämmen, ihn gewaltsam „zurückzurollen“ und in der Endkonsequenz als Gesellschaftssystem zu liquidieren
- die Arbeiterklasse und die demokratische Bewegung in Westeuropa zu unterdrücken
- die USA-Globalstrategie weiter zu festigen und auszubauen.⁸⁾

Wir zogen die Konsequenzen

Wenn heute festgestellt werden kann, daß die von der NATO verfolgten Ziel-



Während eines Truppenbesuches überzeugte sich Genosse Erich Honecker im persönlichen Gespräch davon, mit welchem Wissen und Können die Angehörigen der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung ihre komplizierten Aufgaben zu lösen verstehen. Auch hierin zeigt sich die Sorge der Parteilösung - im besonderen des Generalsekretärs - um die Belange der Landesverteidigung, um die ständige Entwicklung der Kampfkraft und der Gefechtsbereitschaft der militärischen Kollektive der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR sowie um das persönliche Wohlergehen aller Armeeangehörigen.

le bisher nicht erreicht wurden, so vor allem deshalb, weil sich die Sowjetunion und die sozialistischen Bruderstaaten der neuen Lage in jeder Hinsicht gewachsen zeigten.⁹⁾

Als Antwort auf die aggressiven Bestrebungen der imperialistischen Reaktion schlossen sie am 14. Mai 1955 den



Klassenbrüder - Waffenbrüder.

Foto: Mammert

Armee des Volkes - modern, schlagkräftig und zuverlässig

Von Oberst d. R. Professor Dr. sc. Hermann Müller, Vorsitzender des Reservistenkollektivs der Sektion Marxismus-Leninismus

Warschauer Vertrag ab, auf dessen Grundlage das sozialistische Militärbündnis seit über 25 Jahren den Frieden bewahrt.

Die SED zog aus der verstärkten Revanchepolitik und der Friedensbedrohenden militärischen Aufrüstung in der BRD die Konsequenzen. Es war offenkundig, daß unter den nunmehrigen Bedingungen, im Interesse der Sicherheit unseres Volkes sowie in Anbetracht unserer internationalistischen Verpflichtungen ein eigener Beitrag für den militärischen Schutz des Sozialismus notwendig wurde.¹⁰⁾

Unter Führung der SED hat sich die NVA in den Jahren seit ihrer Gründung zu einer modernen schlagkräftigen Armee entwickelt. Als Mitglied des sozialistischen Militärbündnisses leistet sie ihren Beitrag zur Sicherung günstiger äußerer Bedingungen für den Aufbau des Sozialismus/Kommunismus in unseren Ländern.

Die Streitkräfte sind seit je ein Abbild der Gesellschafts- und Staatsord-

Die bewaffneten Organe unseres Staates trugen wesentlich dazu bei, daß die Bürger der DDR in den vergangenen Jahrzehnten in zunehmendem Maße frei von Angst und Sorge glücklich leben konnten; denn die Voraussetzung dafür ist, daß sie sicher leben. - Deshalb schaffen wir soziale Sicherheit in unserem Lande, und nach außen hin zielt unsere Politik auf Sicherheit des Friedens. Sicherheit innen und außen - beides gehört zusammen.¹¹⁾

Wertvolle Lehren

Die Jahre, in denen die SED ihre Militärpolitik zum Wohle unseres Volkes profilierte, und ganz besonders die Jahre seit der Gründung der NVA, vermitteln uns wertvolle Lehren. So hat sich überzeugend bestätigt, daß der Schutz des sozialistischen Vaterlandes durch reguläre Streitkräfte allgemeingültige Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution ist; daß die NVA ihre Bündnispflichten im Warschauer Vertrag vor allem erfüllen konnte, weil unsere Partei im Militäraufbau das Klassenprinzip strikt verwirklicht; daß die Formierung des sozialistischen Bewußtseins und der Kampfmoral der Armeemitglieder immer als entscheidende Quellen hoher Gefechtsbereitschaft und wichtige Faktoren der Überlegenheit der sozialistischen über die imperialistischen Streitkräfte angesehen werden müssen, daß davon auszugehen ist, daß Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft unserer Streitkräfte die letztlich entscheidenden Bedingungen dafür sind, wie sie ihre internationalistische Aufgabe in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus erfüllen.

Eine besonders wichtige Lehre, die wir ziehen können, ist die, daß das Kampfbündnis, die Waffenbrüderschaft mit den Bruderarmeen, vor allem der Sowjetarmee, ständig geübt und gestärkt werden muß. Das hat sich in jeder Phase der Entwicklung unserer Streitkräfte immer wieder neu bestätigt. Wenn wir z. B. an die ersten Jahre der Organisation des bewaffneten Schutzes unserer Heimat denken, so kann man sagen, daß es sowohl die kampferprobten Genossen, aber auch Tausende junger Kader nicht leicht hatten, als für sie in den bewaffneten Organen ein völlig neuer Lebensabschnitt begann.

Sowjetische Waffenbrüder - Lehrmeister und Helfer

Wieviel Schwierigkeiten mußten sie meistern! Wiewiel eiserner Wille war von ihnen aufzubringen, um trotz des anstrengenden Dienstes noch zu lernen,

um sich militärisches Wissen anzueignen und es zu vervollkommen! Wer von ihnen konnte schon die Prinzipien des Aufbaus sozialistischer bewaffneter Kräfte? Wer wußte etwas von der Einzellertung und weiche Anforderungen sie an die Führungstätigkeit stellten? Wer konnte beantworten, wie die Beziehungen zwischen Vorgesetzten und Unterstellten zu gestalten waren? Daß sich die Kommandeure und Politarbeiter und alle anderen Offiziere dieses Wissen Schritt für Schritt aneigneten, sich immer besser befähigten, es auch in ihrer praktischen Tätigkeit anzuwenden - das ist in erster Linie unseren sowjetischen Waffenbrüdern zu verdanken. Sie waren die besten Lehrmeister, Ratgeber und Helfer, als es darum ging, sozialistische Streitkräfte vorzubereiten und später aufzustellen. Sie erwiesen sich zu jeder Zeit als wahrhaftige Internationalisten, als würdige Vertreter der Armee des Roten Oktober.¹²⁾

Von unserer Partei geführt

Die alles entscheidende Grundlage für die Entwicklung einer hohen Verteidigungsbereitschaft der Werktätigen in der sozialistischen Gesellschaft aber ist und bleibt die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse bei der sozialistischen Wehrerziehung und die beispielgebende mobilisierende Haltung aller Kommunisten bei der Erfüllung der Verteidigungsaufgaben. Die SED hat die Aufgaben des bewaffneten Schutzes des Sozialismus und die Erziehung der Arbeiterklasse, ihrer Bündnispartner und vor allem der Jugend zu einer hohen Verteidigungsbereitschaft stets als einen untrennbaren Bestandteil der sozialistischen Revolution angesehen und verwirklicht.

Im einheitlichen revolutionären Prozeß nach 1945, in allen Abschnitten der gesellschaftlichen Entwicklung der DDR hat unsere Partei entsprechend den Erfordernissen des Klassenkampfes und der gemeinsamen Bündnisverpflichtungen als Mitglied der sozialistischen Verteidigungskoalition alles Notwendige getan, um wirksam zum gemeinsamen Schutz des Friedens und des Sozialismus beizutragen. Sie ließ sich dabei stets von der marxistisch-leninistischen Erkenntnis leiten, daß die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und der gemeinsame militärische Schutz des Sozialismus ein objektives Erfordernis, eine Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution bleibt, solange der Imperialismus existiert und in der Lage ist, Frieden und Sozialismus zu bedrohen.

Die bewußte Durchsetzung dieser Gesetzmäßigkeit verlangte das Verständ-

nis und die Bereitschaft der Arbeiterklasse und mit fortschreitender gesellschaftlicher Entwicklung und den wachsenden Aufgaben beim gemeinsamen Schutz des Sozialismus auch zunehmend die Bereitschaft von allen Werktätigen, besonders der Jugend, am zuverlässigen Schutz des Sozialismus mitzuwirken.

Volk und Armee aufs engste verbunden

Die Führung der Streitkräfte durch die Partei war und ist auch die entscheidende Voraussetzung dafür, daß ein neues Verhältnis zwischen bewaffneter Macht und Volk entstanden ist, eine organische Einheit zwischen Volk und Armee, daß die Streitkräfte umfassend in die sozialistische Gesellschaft integriert sind. Bei uns existiert nicht das Problem früherer deutscher Staaten und der BRD, ob und wie die Beziehungen der Streitkräfte zum Volk zu gestalten sind, ob und wie weit - so heißt es bei manchen bürgerlichen Politologen und Militärs - die Armee „zur Gesellschaft hin geöffnet“ werden soll.

Mit der ständigen Festigung der Einheit von Volk und Armee trägt die DDR auch zugleich dazu bei, eine entscheidende Grundlage für den Sieg der vereinten Streitkräfte der verbündeten sozialistischen Staaten in einem von den Imperialisten entfesselten Krieg zu schaffen. Hängt doch der Verlauf eines Krieges vor allem von der Kampfbereitschaft und -fähigkeit der Völker und Soldatenmassen ab.

Dem Feind keine Chance!

Zwischen dem moralischen Geist und dem militärischen Können der Truppe besteht ein Wechselverhältnis. Dabei wächst die militärische Leistungsfähigkeit um so schneller, je höher der Kampfeifer entwickelt und je tiefer die Armee im Volk verwurzelt ist.

„Im Krieg siegt derjenige“ betonte W. I. Lenin, „der die meisten Reserven, die meisten Kräftequellen, den größten Rückhalt bei den Volksmassen hat.“ Den Ausschlag dafür gibt letztlich, inwieweit die Gesellschafts- und Staatsordnung den Interessen der Volksmassen entspricht. In der sozialistischen Ordnung ist die Übereinstimmung objektiv voll und ganz gegeben.

Damit wuchsen die Ansprüche an die Partei als die führende Kraft unserer Gesellschaft, auch bei der Bewältigung der Aufgaben auf dem Gebiet der Landesverteidigung und der Entwicklung einer hohen Verteidigungsbereitschaft. Wenn wir heute feststellen können, daß wir in konsequenter Erfüllung der Beschlüsse unserer Partei, auf der Grundlage einer zielgerichteten kontinuierlichen Militärpolitik als untrennbarer Bestandteil der Gesamtpolitik der SED und des sozialistischen Verteidigungsbündnisses große Leistungen erreichen konnten, so treffen auch für diesen Bereich die Worte Erich Honeckers zu:

„Hinter allem was wir erreicht haben, steht die angestrengte Arbeit aller Werktätigen, steht die richtige Politik unserer Partei, die es verstand, den Marxismus-Leninismus auf die konkreten Bedingungen unseres Landes anzuwenden. Hinter unseren Fortschritten steht das unermüdliche Wirken Hunderttausender Kommunisten, die sich bei der Lösung neuer Aufgaben selbstlos in die erste Reihe stellen und oftmals unter großen persönlichen Opfern, unter Zurückstellung persönlicher Interessen die Beschlüsse der Partei im Leben verwirklichen.“¹⁴⁾

Literatur:

- 1) Grundsätze und Ziele der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, in: Dokumente der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Bd. 1, Berlin 1948, S. 9.
- 2) Vgl. Geschichte der SED, Abriß, Berlin 1978, S. 230.
- 3) Vgl. ebenda, S. 283.
- 4) Vgl. Heinz Hoffmann, Sozialistische Landesverteidigung, Teil I, Berlin 1971, S. 293.
- 5) Vgl. ebenda.
- 6) Vgl. Geschichte der SED, Abriß, Berlin 1978, S. 338 f.
- 7) Vgl. ebenda.
- 8) Vgl. Klassenkampf, Tradition, Sozialismus. Von den Anfängen der Geschichte des deutschen Volkes bis zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, Grundriß, Berlin 1974, S. 635.
- 9) Vgl. Marschall Dmitri Ustinow, Die Bruderarmeen sind bereit, jeden Aggressor in die Schranken zu weisen, ND v. 13./14. 9. 1980
- 10) Vgl. Geschichte der SED... a. a. O., S. 339
- 11) K. Marx/F. Engels, Werke, Bd. 7, S. 480
- 12) Bericht des ZK an den IX. Parteitag der SED, Berichterstatter: Genosse Erich Honecker, Berlin 1976, S. 26.
- 13) Vgl. Ernst Hampf, 30 Jahre DDR und ihr zuverlässiger Schutz. Geschichtliche Entwicklung und Auftrag der Nationalen Volksarmee, in: Militärgeschichte 4/79, S. 304 f.
- 14) Erich Honecker, 10. Tagung des ZK der SED, Aus dem Schlußwort des Generalsekretärs des ZK der SED, Berlin 1979, S. 188.